

Da Sie 26. Jahr weniger 6. Wochen erfüllet/
Das Eitele gesegnet/das Ewige ergrieffen.
Mannes-Kind- und Freundschafts-
Thränen

Wüntschen Ihr ein weiters Ziel/
Ach! umbsonst war alles sehnen/
Es ergieng was Gott gefiel.
Der wolt Ihr mit Himmels-Kronen/
Nach so langen Creuze lohnen.

Apoc. Johan. am 14.

Selig sind die Todten/die in dem
H. Erren sterben/von nun an. Da
der Geist spricht / daß sie ruhen von ih-
rer Arbeit/denn ihre Wercke folgen
ihnen nach.



Kräfttigger Trost
Gottschlicher Kindbetterinnen
Welchen aus der 1. Epistel an Timotheum
im 2. Capitel / vers. 17.
Ben schmerzlicher Gebuhr
empfundem

Sie weiland HochEdelgebohrne/ Hoch Ehr-
und Tugendfahme Frau

Fr. Anna Margaritha
von Wollfelden/

Des HochEdelgebohrnen/ Bestrengen und Wohl
Mann-festen Herrn/

Hn. Eberhard von Bünthersberg/
ErbHerrn auf Talcshof/ Ihrer Königl. Majestät zu
Schweden Wohlbedienten Capitains / und Wohlver-
ordneten Königl. Ordnung-Richters im Dör-
ptischen Kreis/

Gewesene getreue Ehe-Liebste /

Ben derer Christ-Adelichen Beerdigung und Volckreicher
Versammlung Anno 1684. den 20. Februari in der Kirche
zu St. Nicolai in Reval vorgestellt
von

M. Gottfried Stecher/

Pastore gedachter Kirchen / und des
Consistorii Assessor.



Dem HochEdelgebohrnen / Bestrengen und
Wohl-Mann-Festen Herrn!

**Hn. Lberhard von Gün-
tersberg/**

Erb-Herrn auf Talek Hoff / Ihrer Königl. Ma-
jestät zu Schweden Wohlbedienten Capitain / auch Wohlver-
ordneten Königlichen Ordnung-Richter des Dör-
ptischen Kreises / seinem hochzuehrenden
und geneigten Gönner/

Ubergiebet diesen Reich-Sermon / zur Erleichterung
des Ihn von dem lieben GOTT aufgelegten schweren
Creuzes / mit andächtigen Wunsch / der GOTT alles
Trostes wolle Ihn mit dem Geist der Gnaden aufrichten
und stärken / damit Er diese schwere Bürde in Gedult er-
tragen / und darbey mit allem an Seel und Leib erspriechli-
chen Segen anderweit begnädiget seyn möge / beschleht sich
hiemit / nechst GOTT / in Seine Gewogenheit

M. Gottfried Stecher.



JEHOVAH JUVA!

Vorbereitung.

Sie Genade Gottes des Himlischen Vaters /
Die Liebe seines Sohns Jesu Christi / und
der kräftige Trost des Himlischen Trösters
und Heiligen Geistes walte über uns und
bleibe bey uns izund und zu allen Zeiten.
AMEN!

Geliebte / betrübte und an-
dächtige Herzen / wann eine gläubige
Seele sich die Sterblichkeit aller Men-
schen in einem wohlbekanten Todten-
Liede vorstellet / braucht sie auch son-
derlich diese Worte:

Das macht die Sünd / du getreuer GOTT;
Dadurch ist kommen der bittere Todt /
Der nimmet und frist alle Menschen-Kind
Wie er sie findet /

Fragt nicht / wes Standes oder Ehren sie sind.
Sie betrachtet aber daraus nicht allein den Ursprung
der Sterblichkeit / als welche allein von der Sünde her-
rühret.. Denn GOTT hatte den Menschen ge-
schaffen zum ewigen Leben / und gemacht zum
Bilde / das ihm gleich seyn sollte; aber durch des
Teuffels

Teuffels Neyd ist der Todt in die Welt kömen /
bezeuget das Buch der Weißheit im 2. Cap. verl. 21.
Der Todt ist der Sünden Sold / saget Paulus zum
Römern am 6/ 23. Daß also der Sold und Straffe
der Sünden nimmermehr in dem Todte würde gefol-
get seyn / wenn nicht das Verbrechen der Sünden wä-
re vorher gegangen. Daher die gläubige Seele ihre
Klage führet: Das macht die Sünde / du getreu-
er **GOTT** / dadurch ist kommen der bittere Todt.
Sondern überleget auch darben die allgemeine Gewalt
des Todes über alle Menschen. Denn er ist ein mäch-
tiger Vielfraß. Er nimmt und frißt alle Menschen
Kind / wie er sie findt. Wil man ihm entgegen setzen
fürnehmen Stand und Würde; altes hochadeliches
Geschlecht und Herkommen? Das scheuet er nicht.
Den es heisset: Zulezt der Todt / so wohl bey dem /
der in hohen Ehren sizet / als bey dem Gering-
sten auf Erden; so wohl bey dem / der Seyden
und Krohn trägt / als bey dem / der einen groben
Kittel an hat / nach Syrach's Ausspruch im 40. Cap.
verl. 1. Wil man ihm grosse Schätze Goldes und Sil-
bers geben? das achtet er nicht. Denn Gold und
Silber kan nicht erretten am Tage des Zorns
des **HERRN** / wie Zephania's sagt im 1. Cap. verl. 18.
Wil man den Todt durch Weißheit und Klugheit /
durch Schönheit des Leibes / oder auch durch ein un-
sträfliches Tugend-Leben abhalten? das alles siehet
er nicht an / er lasset sich auch nicht erbitten / weil er den
Richtscluß des Höchsten ausübet / in welchem den
Menschen ist gesetzt einmahl zu sterben / und her-
nach das Gericht / an die Hebräer im 9. Cap. verl. 27.
Wie irgend beim Propheten Daniel im 8. Cap. v. 4.
der Widder / den Daniel im Gesicht sahe / mächtig war /
und

und mit seinen Hörnern sties gegen den Abend / gegen
Mitternacht / und gegen Mittag / und kein Thier kunte
vor ihm bestehen: Also erstrecket sich die Macht des
Todes über alle Theile der Welt und alle Menschen.

Wir haben die Exempel bisher genug vor unsern
Augen gehabt / da unterschiedene Menschen ohne An-
sehen ihres Alters / Geschlechtes / Standes und Wür-
de dem Tode herhalten / und in das finstere Grab / die
Erde / die unser aller Mutter ist / wandern müssen.
Wenn wir izund unsere Augen zu den gegenwärtigen
Toten-Schrein hinwenden / finden wir die Gewalt
des Todes an Mutter und Kind ausgeübet. Denn
da liegt vor unsern Augen die weiland hochadel-
gebohrne / VielEhr- und Tugendreiche Frau
Anna Margaritha von Wollfeld /
des hochadelgebohrnen / Bestrengen un Wohl-
Manfesteu Herrn Eberhard von Güntersberg /
Erb-Herren auf Lalkhoff / Ihrer Königl. Maestät zu
Schweden Wohlbedienten Capitains / wie auch
Wohlverordneten Königlichen Ordnung-Richters
im Dörptischen Kreise / gewesene Ehe-Liebste / im-
gleichen derselben jüngstes Söhnlein / welches als
eine edele Rose nicht einmahl aufgeblühet / sondern im
Knopfe / und ehe es das Licht der Welt erblicket / durch
die rauhe Todes-Hand abgebrochen worden. Wen
hier so wohl die allerzarteste Jugend und erster An-
fang des Lebens / wenn auch hochadeliches Herkom-
men / Klugheit und Gaben des Leibes / Frömmigkeit
und Tugend / ja wenn viel tausend Thränen des lieben
Ehe-Gatten und der hochadelichen Anverwanten dem
Tode widerstehen / und die Seligen aus seinen gewal-
tigen Händen hätten reißen können / würden Mutter

Syr. 40.
v. 1.

Cantic 7,
u. 4.

und Kind gahr nicht in solchem Zustande (kund vor unsern Augen liegen; Wir beklagen mit Thränen den Augen diese Gewalt des Todes/der wir alle unterworfen seyn müssen. Wir beweinen den Todt der seligen Frau Witt-Schwester/ nicht zwar in Betrachtung Ihres izzigen Zustandes/ der Seelen nach; sondern in Betrachtung unser/ die wir Ihrer Frömmigkeit/ Holdseeligkeit und nutzbahren Lebens müssen beraubet seyn. Wenn der hinterlassene Herr Wittwer in dieser Stund an Ihre ungeferbte Liebe/ Eheliche Treue/ freundliche Geberden/ und höchst-rühmliche Gottesfurcht gedencet/ ist es kein Wunder/ wenn seine Augen werden wie die Teiche zu Hesbon/ und stehen in der Dölle. Die Lust Seiner Augen ist dahin/ die Helfte Seines Herzens ist weggerissen/ die Stütze Seiner Wohlfahrt ist nieder geworffen/ was Wunder/ daß Er Seine Thränen mildiglich zur Erde; Seine Seufzer aber zum Himmel sendet? Es trucknet aber die Augen die Betrachtung des seligen Zustandes/ darein die Seele der Selig-verstorbenen bereit gelanget ist. In Ihrer Berufs-Arbeit und Kinder-Gebuhrt hat Sie Ihr Leben geendigt/ mit wahren Glauben darben sich an Ihren Heyland Jesum Christum fest angehalten/ und Ihn nicht gelassen/ biß Er Sie ewig segnete. Durch inbrünstiges Gebät hat Sie ihre theuer erworbene Seele in die Hand Gottes befohlen/ darinn Sie auch ruhet und wohl bewahret ist. Was an Ihr hier zeitlich verlohren/ das wird dort desto herrlicher ersetzt werden. Daher sol er mit Hiob sagen: Der Herr hat es gegeben/ der Herr hat es genommen/ der Nahme des Herren sey gelobet. Cap. 1. vers. 24.

Wir aber seyn vor dieses mahl in dem Hause des Herren versamlet/ bey Beerdigung der Hoch Adeli-

chen

chen Leichen etwas aus Gottes Wort zu hören und zu unser Lehre und Trost zu behalten. Weil wir aber zu unserm Vorhaben bedürftig seyn der Kraft und Bestandes des wehrten Heiligen Geistes/ so demüthigen wir uns vor Gottes Thron/ und ersuchen Ihn darumb in einem andächtigen Vater unser.

Die Textes-Worte / welche bey gegenwärtiger Hoch Adelichen Leich-Bestattung vorzulesen und zu erklären seyn beliebet worden/ stehen beschriben in der ersten Pauli an den Timotheum im andern Capitel / und letzten Vers/ und lauten also:

Als Weib wird selig werden durch Kinder Zeugen/ so sie bleiben im Glauben/ und in der Liebe/ und in der Heiligung/ sampt der Zucht.

Eingang.

Et jemahls eine schmerzliche Gebuhrt von einer Gottseligen Matronen empfunden worden/ so ist es gewis auch diejenige / welche die Patriarchin und Erzmutter/ des Jacobs liebste Ehegattin/ Rachel/ empfunden. Denn indem sie auf dem Wege waren gen Bethel ein Feldweges von Ephrath gebahr Rachel/ und es kam sie hart an über der Gebuhrt. Da es ihr

Genes. 29.
u. 30.

ihr aber so sauer ward in der Gebuhrt/sprach die Wehmutter zu ihr: Fürchte dich nicht/denn diesen Sohn wirst du auch haben. Da ihr aber die Seele ausging/das sie sterben mußte/hieß sie ihn Benoni / aber sein Vater hieß ihn Benjamin. Also starb Rahel und ward begraben an dem Wege gen Ephrath / und Jacob richtete ein Mahl auf über ihrem Grabe. Welche Trauer-Geschicht wir zu lesen habey im ersten Buch Moses im 25. Cap. vers. 16. seq. Sehen wir an die greisende Mutter/war sie die Rahel/Labans jüngere und schönste Tochter/welche Jacob/gleich in dem ersten Antritt in das Haus Labans/lieb gewahn/und umb sie diente vierzehnen Jahre. Dem Nahmen nach heisset sie Rahel/das ist/ ein Schäßlein/welchen Nahmen sie mit That fuhrere/denn sie nicht minder/als des Uria Weib ihrem Ehemann ein liebes Schäßlein war/welches auß von seinem Bissen/und tranck von seinem Becher/und schließ in seinem Schooß/im andern Buch Samuelis im 12. Cap. vers. 3. Diese Rahel so schön sie war/war sie doch Anfangs unfruchtbar. Sie gleichete einem schönem Baume/der wohl und gerade aufgewachsen/schönes grünes Laub und Blüten die Völle bringet/aber keine Früchte träget. Endlich sahe sie der Herr in Gnaden an/das sie gesegnet wurde/und den Joseph gebahr. Ben solcher Gebuhrt ward sie froh/und getröstete sich noch eines andern Sohns/welchen ihr zwar der Herr auch gab/aber sein Leben mußte sie mit ihrem Tode bezahlen. Denn da stehet: Es kam sie hart an über der Gebuhrt. Sie war verhärtet worden/heisset eigentlich/das sie nicht gebären konnte: Der Leib war ihr so hart verschlossen/darben so kraftlos das ihr die schwere Gebuhrt den Todt brachte.

Die

Die Seel mußte nun weichen/ und von dem Leibe abscheiden/die Lippen verlohren ihre Farbe/das Angesicht wurde blaß/die Hände sincken dahin/ das Haupt und die Augen neigten sich/da gab sie dem Kinde noch vor ihrem Tode einen Nahmen/und sagte: er heisset Benoni/das ist/meines Schmerzens Sohn. Als wolte sie sagen: Du bist mir wohl ein lieber Sohn/ich habe dich auch von dem Herren erwünscht und erbeten; aber du hast mir viel tausend Schmerzen gemacht/du hast mein Leben durch dem Leben weggerissen und abgekürzet/drumb magst du wohl Benoni heissen/und damit gab sie ihren Geist auf. Da war nun hindie liebe Ehe-Gattin Jacobs/die Freude seines Herzens/seine Sonne und Wonne. Jacob wird sonder Zweifel auch ihren Todt mit vielen Seufzern und Thränen/beklaget/und derselben nimmermehr vergessen haben. Denn da sehen wir/wie er sie ehrlich zur Erde bestattet und ihr ein Epitaphium und Grabmahl aufgerichtet umb die Gegend Ephrath oder Bethlehem/welches gestanden biß auf die Zeiten Moses in die 260. Jahre.

Wenn wir bey dieser schmerzlichen Gebuhrt noch mahl an unsere seelige Frau Mit-Schwester gedencken/mögen wir Sie ansehen/als ein rechtes Nachbilde der frommen Rahel. Nicht minder wurde Sie von Ihrem Ehe-Herren geliebet/als die Rahel. So lange Jacob umb die Rahel diente/wurde ihm die Zeit nicht lang/die langen Jahre dauchten ihm einzelne Tage senn/so gahr lieb hatte er sie. Was die Selig-Verstorbene betrifft wollen wir ikund nicht sagen von den Jahren vor der Ehe/sondern den Jahren in der Ehe/darinne hat Sie mit Ihrer Aufrichtigkeit und Treue/freundlichen Worten und lieblichen Geberden

B

Ihren

Ihren Ehe-Herrn dermassen vergnügert/ daß Ihm die Jahre zu Tagen worden. Biß in das siebende Jahr hat Er mit Ihr gelebet; wenn man Ihn aber izund fragen solte/ wie lange Ihm diese Zeit vorkommen/ würde Er mit Jacob sagen: Mich daucht als wären es nur sieben Tage. Eine Rachel oder Schäflein war Sie der That und Werke nach/ rein im Leben/ geduldig im Leiden/ und nutzbar ihrem ganzen Hause. Eine rechte Anna Margaritha/ das ist/ holdschliche oder gnadenreiche Perle war Sie/ nicht nur dem Nahmen/ sondern auch der That nach. Wie dort die fromme Hanna/ Samuels Mutter/ ihre Lust hatte an der Wohnung des HErrn/ in die Hütte des Stifftes ging/ andächtig behete/ und ihr Herz für dem HErrn ausschüttete: Also hatte auch Sie ihre Lust an dem Hause Gottes/ darein ging Sie mit Freuden/ Gottes Wort zu hören/ und mit andächtigem Gebete ihr Herz vor dem HErrn auszu schütten. Eine rechte Perle war Sie/ wegen vieler Tugenden/ und möchte mit Recht auf Sie gezogen werden/ was der weise Salomo sagt in den Sprichwörtern am 31. Cap. verl. 10. Wenn ein tugendsahm Weib bescheret ist/ die ist viel edeler/ denn die köstlichen Perle. Ihres Mannes Herz darf sich auf sie verlassen/ und Nahrung wird ihm nicht mangeln. Sie thut ihm Liebes und kein Leides sein Lebenlang. War ben der Rachel die Gebuhrts-Arbeit schmerzlich dermassen/ daß sie darben ausrief: Benoni/ meines Schmerzens Sohn/ und über der harten Arbeit ihre Augen zuthun mußte/ so mögen wir auch eben das von der Schlichen sagen. Denn Sie gebahr mit so grossen Schmerzen/ daß Sie alle Kräfte verlor/ und ihr edles Leben darüber einbüßen mußte. Von den Vipe-

ris oder Ottern/ einer Arth Schlangen/ meldet Plinius, daß sie mit ihrem Tode die Jungen zur Welt tragen sollen/ dermassen / daß die vollkommene Früchte sich durch den Leib der Mutter durchfressen/ dadurch die Mutter ihr Leben verlieren muß/ wenn die Jungen solches behalten sollen. Wir lassen dieses dahin gestellt seyn/ weil der kluge Scaliger und andere Phisici solches aus der Erfahrung anders beweisen wollen. Dieses müssen wir gestehen/ daß diese fromme Mutter über der Gebuhrt mit grossen Schmerzen ihr Leben einbüßen müssen. Nur ist darinnen ein Unterschied zwischen der Rachel und unserer seligen Frau Mit-Schwester/ daß jene einen lebendigen Sohn zur Welt getragen/ den Benjamin/ welcher in der Jugend seinem Vater herzlich lieb war/ in den Nachkommen aber mächtig wurde/ und sich sehr ausbreitete: Aber die Schliche mußte ben ihrer schmerzlichen Gebuhrts-Arbeit mehr nicht denn ein todtbahres Söhnlein für sich sehen/ und noch ben demselbigen ihr Leben zusehen. Hat es Jacob an nichts mangeln lassen/ seine herzliche Rachel ehrlich zur Erde zu bestatten/ so mögen wir solches auch von dem hochbetrübten Herrn Wittwer rühmen. Denn was Er im Leben herzlich geliebet/ kan Er nach dem Tode keines wegesssen/ wie solches auch seine Worte / Geberden/ gegenwärtige HochAdeliche Leich-Begängniß und christliches Denck-Mahl dieses Leichen-Sermons bezeugen. Hier lieget nun der Edle Stamm durch den Todt gefallen / der würdig gewesen wäre lange zu leben/ gesunde Leibes-Früchte zur Welt zu tragen/ und solche wohl zu erziehen.

Es möchte aber das Weibliche Geschlecht hierben etwas einzuwenden/ suchen und sagen: Sol es uns

Gerhardus
in Meditat:
Ante exitum
miserat oneratus
materes, in exitu
more
vipereo lacera-
ceramur.

also gehen/wer wil es wagen sich in den Ehestand zu begeben. Oder so man darinne bereit lebet/wer wil es wagen schwanger zu werden/und Leibes-Frucht zur Welt zu tragen? Solte man wohl erkühnen das Leben für eine todbahre Frucht dahin zu geben/ und einen so gahr ungleichen Tausch zu treffen? Solte man so viel hefftige Schmerzen erdulden/ zu erlangen das/ was das Herz betrübet/ und das Leben beraubet. Denen wir aber billig entgegen setzen/ daß solche Fälle nicht eben allezeit geschehen/ sondern vielmehr und altermest das Weib/ wenn sie gebiehet/ hat ihre Traurigkeit/ wenn sie aber das Kind zur Welt geböhren hat/ gedencket sie nicht mehr an die Angst umb der Freude willen/ daß der Mensch zur Welt geböhren ist/ wie unser Henland Christus saget im Johanne im 16. Cap. verl. 21. Zu dem kommt auch der Beruff/ darein Gott das Weibliche Geschlecht gesetzet hat/ nemlich daß solches Kinder gebähren und die Welt vermehren sol. Wie nun ein Schiffmann sich nicht scheuet sein Leben und Schiff dem wilden Meer zu vertrauen/ ob er gleich weiß/ daß viel tausend Menschen darauf ihr Leben zugesetzet/ und mit den Schiffen von den tobenden Wellen verschlungen worden; denn es ist sein Beruff. Wie ein Soldat sich nicht fürchtet dem grünnigen Feinde unter die Augen zu gehen/ ob er gleich weiß/ daß das Schwerdt bald diesen bald jenen frisset; Denn er ist in solchen Stand beruffen worden. Wie ein Bergmann sich nicht weigert in die Schachen zu fahren/ und denen Metallen in der tieffen Erde mit eufferster Gefahr seines Lebens nachzugraben/ ob er gleich weiß/ daß so viel von seiner Gesellschaft in die Erde gesind hinab gestiegen/ aber nimmer wieder herauff gekommen seyn; Denn

Denn er betrachtet/ daß er bey solchem Tode in seinem Beruff stirbet: Also sollen Christliche Ehe-Frauen bey der Gebuhr bedencken/ daß sie leben und sterben in dem Beruff/ darein sie der liebe Gott gesetzet hat. Wie Gott allen Dingen gegeben Ziel und Maas wie lange sie wahren sollen; also hat er auch dem Menschen ein Lebens-Ziel gesetzet / das wird er nicht ^{Joh. 14. 9.} übergehen. Er wil aber auch ihre schmerzliche Arbeit nicht unbelohnet lassen. Denn das Weib wird selig werden durch Kinder Zengen/ so sie bleibet im Glauben / Liebe/ Heiligung und Zucht. Dieser schöne Trost Spruch des Apostels Pauli mag wohl ein sauberes und sanftes Tüchlein genennet werden/ welches denen gebährenden Gottseligen Ehe-Frauen den Schweiß vom Angesichte trucknet; oder auch ein Labe-Träncklein/ welches ihnen in den größten Schmerzen neue Erquickung geben sol. Wir wollen solchen in fernere Betrachtung ziehen/ und darauß ansehen frommer Gebährerin

- I. Officium, Ampt und Schuldigkeit.
- II. Pietatis studiū, wahre Gottseligkeit.
- III. Præmiū, Vergeltung und Seligkeit.

Heiliger Gott/ gnädiger Vater/ siehe bey uns Armen und Verlassenen/ sey der Betrübten Trost/ der Schwachen Stärke/ der Sterbenden Leben! Amen!

Abhandlung.

Gleich wie der Apostel Paulus/ Ihre Andächtige Herzen in den vorhergehende Worten den Weibern ein Verbot giebet/ und ihnen

Weibern nicht minder 'als' unter den Männern gahr fluge Gemüther / welche in den Studiis zuweilen auch die Männer übertreffen. Keine schöne Gestalt mag unter den Mannes-Persohnen gefunden werden / welche nicht auch unter dem Weiblichen Geschlechte / und zwar wohl noch schöner / gesehen wird. Senn nicht auch die Weiber zu hoher Ehre erhoben worden / also daß sie Krohnen und Scepter getragen / und mächtige Völcker beherrscht haben? Was die Seelen-Gaben betrifft / haben sie mit denen Männern eine Hoffnung ihres Berufes / einen Glauben / eine Ursache / einen Gott und Vater / der da ist über uns alle / und in uns allen / und durch uns allen / wie Paulus zum Ephesern am 4 / verl. 5. schreibt. Aber über solche gemeine Gaben und Verrichtungen haben die Weiber noch sonderbare Gaben und Ampter / welche ihnen allein zukommen / und keinem andern. Als da senn die lieben Leibes-Früchte empfangen / unter dem Mütterlichen Herzen tragen / mit Schmerzen in die Welt gebähren / und mit ihren Brüsten säugen und ernehren. Davon redet nun Paulus eigentlich an diesem Orte. Wenn sie nun solchen Beruf ausüben sollen / muß Gott zu erst das Beste darben thun / und ihnen den Segen geben / welchen sie zur Welt tragen und gebähren sollen. Manche fromme Ehe-Frau wünschet sich zwar wohl den Ehe-Segen / und wolte gerne in einen sauren Apffel beißen / die heftigsten Wehen und größesten Gebührt-Schmerzen empfinden / wenn sie nur von Gott mit gesunden Erben begnadiget würde. Sie wolte gerne die traurige Stunde vorlieb nehmen / wenn nur auch die erwünschte folgen wolte / und sie sich freuen möchte / daß der Mensch zur Welt geböhren sey. Aber es gefället Gott nicht / ihr

den

den Ehe-Segen zu geben wenn sie es wil und begehret. Rahel wolte fast ungeduldig darüber werden / daß sie als ein unfruchtbares Land sollte ohne Segen bleiben / daher sprach sie zu ihrem Manne: Schaffe mir Kinder / wo nicht so sterbe ich. Der aber Jacob gahr nachdencklich antwortete / und ihr diese unbedachtsame Rede verwies / sagende: Bin ich doch nicht Gott / der dir deines Leibes Segen nicht geben wil. Im ersten Buche Moses im 30. Cap. verl. 1. Und das war die Ursache / warum die fromme Hanna / Samuels Mutter / so sehr für dem Herrn weinete / betete und ihr Herz ausschüttete. Denn sie war unfruchtbar / und wolte gerne einen Sohn haben / welchen ihr auch der Herr gab / und ihn zu grosser Würde erhab / solcher war der Samuel. Und also bleibets darben was David sagt im 127. Psalm / verl. 3. Kinder sind eine Gabe des HERRen / und Leibes-Frucht ist ein Geschenke. Wenn der liebe Vater im Himmel den Samen erwecken wil / der erlanget ihn; von sich selbst aber kan ihn kein Mensch nehmen. Der Herr ist / der die Unfruchtbare im Hause wohnend machet / daß sie eine fröliche Kinder-Mutter werde / nach dem 127. Psalm im 9. Vers. Wenn aber der gütige Gott den Segen giebet / giebet er ihn anders nicht als mit grossen Schmerzen. Daher auch der Ehe Frauen Ampt ist ein schmerzliches und betrübtes Ampt. Zwar wenn die Menschen nicht gesündigt hätten / würde es dennoch bey dem Raht-Schluß Gottes geblieben senn / daß sie solten fruchtbar senn / wachsen / und die Erde erfüllen. Aber es wurden sich keine Gebührt-Schmerzen bey dem Kinder-Zeugen gefunden haben / als welche erst nach dem kläglichen Sünden-Fall darzu kommen senn. Zwar

E

die

1. Sam. 1. 9.

Genes. 1.
v. 14.

Die Sociniani wollen behaupten daß wann der Sünden-Fall auch nicht geschehen wäre/ das weibliche Geschlecht dennoch / nicht minder als ihund / würde die Gebuhrts-Schmerzen geföhlet haben. Aber wenn wir ihre Rationes und Ursachen betrachten/ finden wir daß sie mehr auf Vernunft-Schlüsse/ als die Wahrheit des Wortes Gottes gegründet seyn. Denn da sehen wir ja deutlich im ersten Buch Moses im 3. Capitel / wie Gott nach den Sünden-Fall sich gleichsam als einen gerechten Richter darstellt/ der die Sache inquiriret, nach gethaner genauen Untersuchung den Sentenz fället und der Schlangen/ Eva und auch dem Adam die Straffe auferleget. Da er denn im Urtheil wider die Eva sagt: Ich wil dir viel Schmerzen schaffen wenn du schwanger wirst/ du schilt mit Schmerzen Kinder gebähren. Was wäre das doch wohl für eine Bestraffung der Sünden/ wenn die Schmerzen sich in dem vorigen Stande des Menschen auch befunden? Welcher Richter/ wenn er straffen wil/ läffet den Delinquenten in allem nach dem vorigen Zustande bleiben. Weil denn die Schmerzen in der Gebuhrt als eine Straffe von dem gerechten Gott auferleget worden/ müssen sie ja zuvor nicht gewesen seyn. Daher der Herr Lutherus nachdenckliche Worte führet in seinem Commentario über das dritte Capitel im ersten Buch Moses / und sagt: Hätte Eva nicht gesündigt/ so hätte sie ohne alles Wehe und Schmerzen Kinder geböhren. Wie ein schönes Mägdlein/ ohne Beschwerung mit großer Lust und Hoffart einen schönen Kranz auf dem Haupte trägt; also hätte Eva/ wenn sie nicht gesündigt hätte/ ohne alle Beschwerung und mit aller Lust die Leibes Frucht getragen.

So bleibet nun dieser Schmerz nach dem Sündenfall denen greisenden Frauen ein allgemeiner Schmerz/ von welchem auch Königinne und Kaiserinne nicht können befreuet seyn/ wie solches die Erfahrung bezeuget. Und da geschichts ferner/ daß dieser gemeine Schmerz auch zu weilen ein heftiger Schmerz wird/ welcher mancher eufferst arbeitenden Mutter die Augen zudrückt. Die heilige Schrift hat es daher im Gebrauch daß sie einen grossen Schmerzen und Angst mit der Angst einer Gebährerin vorstellt. Wie wir sehen/ daß der Herr Christus in dem traurigen Prognostico von der künftigen Verfolgung und Marter/ die über die Jünger ergehen würde/ solche mit den Schmerzen eines gebährenden Weibes vergleicht. Fast auch mit dergleichen Worten saget Esaias c. 26. 27. Gleich wie eine Schwangere/ wenn sie schier gebähren sol/ so ist ihr Angst / und schreyet in ihren Schmerzen/ so gehets uns auch/ Herr/ für deinem Angesicht. Die Hölle-Pein selbst wird mit den Schmerzen einer Gebährerin beschrieben / wenn der reiche Mann aus der Hölle ruffet: *idcirco* ich leide Pein in dieser Flamme. Lucae am 16. vers. 24.

Zwar man findet einige Exempel/ daß die Gebuhrts-Schmerzen so heftig nicht ergangen/ voraus wenn die Mütter von starker Natur seyn/ und leicht gebähren. Wie also von den Ebraischen Weibern gemeldet wird / die so harter Natur gewesen / daß sie schon mit der Gebuhrt zu Ende gewesen/ ehe die Wehe-Mütter zu ihnen kommen. Im andern Buch Moses am 1. Cap. vers. 19. Es meldet Varro in seinem Buch de Re rustica oder von dem Landwesen / daß die Weiber in der Windischen Marck so harter Natur seyn sollen / daß sie biß an die Zeit ihrer Gebuhrt

Vide Thea-
tri Zwin-
geri vol. 8.
lib. 5. pag.
2179. b.

buhret zur schweren Arbeit gehen. Wenn denn die
Geburts-Stunde ankommt/sollen sie ein wenig von
der Arbeit bey Seite gehen und gebären/als bald auch
wieder zu der Arbeit kommen/ anders nicht/ als weiß
sie nicht einmahl geböhren/ sondern das Kind auf der
Erde gefunden hätten. Aber dieses seyn gahr unge-
wöhnliche Exempel/welche keine gewisse Regel machen
können. Allermeist bleibt es bey dem Ausspruch
Gottes über das Weibliche Geschlechte. Und wird
der Gebährenden schmerzliche Mühe mit unter die
drey schwereste Arbeiten gezählet/ die da seyn Lehren/
Streiten und Gebären. Die Medea sagete: Sie wol-
te lieber zehen mahl in der Schlacht an der Spitze ste-
hen/ wo es zum aller gefährlichsten zugehet/ als nur
einmahl gebären. Der Todt ist von solchen Perso-
nen nur ein Schritt/ oder auch nur einer Hand breit
entfernet. Es kommet oft gar zum Tode/ und wird
die Mutter zum Sarg und Grab ihrer eigenen Lei-
bes-Frucht/ oder/ da sie auch gleich entbunden wird/
muß sie doch hernach mit ihrem Tode bezahlen. Sta-
tira des großen Monarchen Darij Gemahlin/ welche
so schön gewesen/ daß sie alle Frauen und Jungfrauen
zu ihrer Zeit übertroffen/ wurde nach der großen Nie-
derlage des Darij in des Königs und überwinders A-
lexandri Magni Hände schwanger geliefert. Da sie nur
gebären sollte/kam es ihr so schwer an/ daß sie ihren
Geist darüber aufgeben mußte. Julia, des Julij Cæsaris
Tochter/ welche dem Cnejo Pompejo verhenrathet
war/ gebahr eine Tochter/ aber bald nach der Geburt
mußte sie die Augen darüber zuthun. Eudoxia, des
Römischen Käisers Arcadij Gemahlin/ wurde von dem
vortreflichen Lehrer Johanne Chrylostomo, Bischoffe
zu Constantinopel/wegen ihrer Regier-Sucht und an-
dern

Plutarchus
in Alexan-
dro & Pom-
pejo.

bern Lastern gestrafft. Das verdroß die Käiserin der-
massen/ daß sie den Chrylostomum zum andern mahl
ins Elend verjagte. Als sie aber darauf gebären sol-
te/ starb die Frucht in ihrem Leibe/ und mußte auch die
Käiserin bey der Geburt ihr Leben mit Schmerzen
endigen. Und wer wil alle Exempel solcher schweren
Geburten anführen/ welche die Erfahrung ohne das
zur Gnüge vorstellet.

Sozomenus
lib. 9. c. 1.

Wiewohl nun dieses Ampt beschwerlich un gefähr-
lich ist/ so ist doch auch dieses gewiß/ daß es ein Gott
wohlgefälliges Ampt. Denn Gott verwirffet nicht
den Ehestand und Kinder zeugen/ ob es gleich viel tau-
send Schmerzen darben giebet.

Die Mönche und Nonnen prahlen sehr mit ihrem
Stande und ehelosen Leben/ meinen/ daß sie für Gott
weit angenehmer seyn/ als fromme Ehe-Gatten/ die
die Welt vermehren/ und in keuscher Ehe leben. U-
ber wenn sie ihren Beruff so wohl als Eheleute und
Gebährerinne darthun könnten/möchten sie etwas zu
sagen haben. Nimmermehr werden sie es beweisen
können/ daß Gott solchen ehelosen Stand und Kloster-
Leben/ wie es die Papisten führen/ eingesezet habe.
Sie geloben ihre Gelübde/ und halten sie nicht. Ste-
te Armuth wollen sie vorlieb nehmen/ und haben zum
Theil den größten Reichthum/ trachten auch nimmer
dahin/ wie sie solchen vermehren mögen. In steter
Keuschheit/ ohne Ehe/ wollen sie leben/ aber begehen
die größten Sünden wider das sechste Geboth. Sie
verheissen steten Gehorsam nach den Gesetzen des Klo-
sters/ und verfluchen ihre Eltern und Freunde/ die sie
in ihrer Jugend in das Kloster gesteket/ und darinne
solche Bürde aufgeleget haben/welche sie/ voraus in ih-
rer besten Blüte der Jahre/nicht tragen können. Wie

solte nun das ein Stand der Vollkommenheit heissen?
Wie mögen sie hier sagen/ daß der Ehestand die Erde/
die Jungfrauschaft den Himmel erfülle?

Weit andern Trost aus ihrem Beruff haben greis-
sende Ehe-Frauen. Den Gott hat sie in den Ehestand
beruffen/ und ihnen den leiblichen Segen gegeben.
Gefäße Gottes seyn sie/ in welchen Gottes Hand ar-
beitet/ und die zarte Frucht formieret. Denn wir müß-
sen alle mit Hiob sagen im 10. Cap. vers. 8. **Deine**
Hände haben mich bereitet/ was ich umb und
umb bin. Du hast mir Haut und Fleisch ange-
zogen/ mit Beinen und Adern hast du mich zu-
sammen gefüget. Wie nun Gott die zarte Leibesh-
Frucht budet/ so wil er auch ferner Mutter und Kind
unbeleidiget haben. Daher hat er mit gewissen Gesetze
die Schwangeren verwahret/ so sie aber jemand be-
leidigen würde/ sol die Straffe ergehen/ **Seel umb**
Seel/ Auge umb Auge/ Zahn umb Zahn. Wie
aus dem andern Buch Moyses im 21. Cap. v. 31. zu er-
sehen. Und bey dem Propheten Amos im 2. Cap. v. 4.
Drohet **GOTT** seinen Zorn den Beleidigern der
Schwangeren/ und sagt: **Umb drey und vier La-**
ster willen Edom wil ich sein nicht schonen/ dar-
umb/ daß er seine Brüder mit dem Schwerdt
verfolget hat/ und daß er ihre Schwangeren um-
bracht. **Umb drey und vier Laster willen der**
Kinder Ammon wil ich ihrer nicht schonen/ dar-
umb daß sie die Schwangeren zu Gilead zerris-
sen haben. Wil also Gott/ daß in Krieges-Zeiten
gleichwohl ein Privilegium für die Schwangere seyn/
und man derselben verschonen solle. Ja er gefellet ih-
nen den Schutz der heiligen Engel zu/ und bewahret
sie/ daß sie ihre Fusse nicht an einen Stein stossen.
Wenn

Wenn Gott durch den Propheten Jeremiam nicht al- Im 91.
lein die Babylonische Gefängniß dem sündlichen Volck Ps. vers.
Israel drohet/ sondern auch denen Gefangenen eine
Trost-Predigt von ihrer Entledigung thut/ führet er
unter andern ein/ wie daß allen gleiche Freyheit und
Erlösung solle wiederfahren. **Es sollen Blinde/**
Lahme/Schwangere/Kindbetterinne wieder-
kommen/ er wil sie leiten an den Wasserbächen
auf schlechten Wege/ daß sie sich nicht stossen.
Jerem. 31. v. 8. O der grossen Gnade und Vorsorge
Gottes gegen die Kindbetterinnen! Gewiß solten uns
die Augen geöffnet werden bey einer Gottsehligen
schwangeren Frauen oder Sechswöcherin/wir würden
nicht nur sie in ihrer Schwachheit zu sehen bekommen/
sondern auch die heiligen Engel und Aufwärter Got-
tes/ wie sie umb ihr schweben und die bösen Geister
abhalten; wie sie ihre Arme fassen/ sie leiten/ heben
und tragen/ daß sie nicht fallen und zu Schaden kom-
men sol; wie sie Wache halten/daß sie fein sanft schlafen
und ihre Kräfte erholen kan; wie sie das zarte Kindlein
in der Wiege bewahren daß nicht ein Unfall ihm be-
gegne. Das alles leistet Gott und noch mehr/ wels-
ches wir nicht alles gedencken und ausreden können.
Er zehlet gahr ihre Haar des Hauptes/ihre Schweiß-
Tropffen die ihnen in der Angst ausbrechen/ihre Thrä-
nen die sie vergiessen/ihre Seufzer die sie zu Gott auf-
gehen lassen. Gewiß wenn ihr Stand und Beruff
dem lieben Gott nicht gefiele/ würde er sich so gütig
nicht gegen sie bezeigen. Darumb sollen fromme Ge-
bähr erinnen einen Müht fassen/auf ihr Ampt sich ver-
lassen und der Treue Gottes allzeit getrösten sagen-
de; **Der Herr wird mich heraus reißen und zu** Im 91.
Ehren machen/ er wird mich sättigen mit lan- Ps. v. ult.
gem

gem Leben/ und mir zeigen sein Heyl. Weñ gleich die Schmerzen und Angst zunehmen daß sie winnern: Ach du Herr! wie so lange? wie so lange? aus dem 6. Psalm v. 4. sollen sie doch nicht müde werden und in eine Ungeduld ausbrechen. Denn Gott hat den Schmerz bey ihren Beruff geleyet/wäget und misset ihn ab wie schwer und lang er seyn sol. Ist doch kein Amt und Beruff in der Welt zu finden das nicht sein schweres Creuz mit sich führet/ wie solte denn dieser Beruff allein ohne seyn? Giebet doch Gott manchen in Kranckheiten so grossen Schmerzen/ daß er wohl dafür hält daß seine Pein sey der Gebährenden Schmerzen nicht allein gleich/ sondern überschreite dieselbe. Wie an den heftigen Haupt- und Zahn-Wehetagen/ an der Colica, Stein und andern schmerzlichen Zufällen empfunden wird. Dennoch aber stehets Christen allezeit an daß sie in Geduld aushalten und gedencken daß die rechte Hand des HErrn kan alles ändern. Also sollen Gebährende die Schmerzen in Geduld vertragen/ es wird auf den traurigen Abend doch endlich ein fröhlicher Morgen folgen. Bleibet die Hülffe eine Zeitlang aussen/ wird sie doch endlich kommen/ und solche wird leisten der HErr/ der alle Hülffe thut die auf Erden geschicht. Vergebens ruffen die Henden die Junonem, Lucinam an in solchen Fällen/ auch die Papisten die Sancta Margaritham, daß sie die Schmerzen wegnehmen/ un die Gebuhrt befördern solle. Gott ist es allein der uns aus Mutterleibe gezogen und unsere Zuversicht ist von Mutter Brüsten an.

Jm 22.
Ps. 137.

Solte es aber so hart antomen daß die liebe Leibes Frucht darüber bleiben und nicht einmahl des Tages Licht schauen solte/ müssen doch die liebe Eltern/ voraus die mit Schmerzen gebährende Mutter gedencken

cken/ daß es Gottes Verhängniß sey/ und ihm gefallen das liebe Kindlein alsbald vollkommen zu machen. Es verleuret solches nichts/ als das Elend und Jammer der Welt/ daraus es gerissen wird/ ehe es denselben empfindet. Eltern verlieren auch nichts ohne die kurze conversation mit ihrem Kindlein/ und die viele Sorge und Mühe/ die sie vor dasselbe anwenden müssen. In jenem Leben werden sie im Hülfflicher Herrlichkeit wieder finden/ was sie hier in irdischer Schwachheit bensetzen.

Wie aber? weñ wegen der kleinen Frucht der grosse Baum muß fallen/ oder der liebe Gott zugleich Mutter und Kind hinreisset? Weñ ikund die Kräfte vollend verschwinden/ und die Augen sich zu dem Tode schliessen/ was ist denn für Trost vorhanden? Antwort/ Trost genug. Denn eine fromme Mutter weiß daß sie in ihrem Beruff stirbet/ und selig abscheidet/ da wird ihr eine grosse Vergeltung in jenem Leben für ihre saure Arbeit werden. Daher sagt der Herr Lutherus gahr nachdencklich: Man sol ein Weib in Kindes Nöthen trösten/ und also zu ihr sagen: Gedenckeliebe Greta/ daß du ein Weib bist/ und das Werk an dir Gott gefallen. Tröste dich seines Willens fröhlich/ und laß ihm seinen Willen an dir. Gib das Kind her/ und thue darzu mit aller Macht. Stirbest du darüber/ so fahre hin/ wohl dir/ denn du stirbest eigentlich in dem edelen Werk und Gehorsam Gottes.

Welches denn alles unsere in Gott selig ruhende Mit-Schwester sehr wohl bedacht/ daher sie sich in den grösssten Gebuhrts-Schmerzen am meisten mit schönen Gebeten und Seuffzern Gott befohlen. Je mehr die Kräfte sie verliessen/ je mehr verließ sie sich auf Gott/ und getröstete sich der künftigen Vergeltung

Tom. VI.
Wittich.
fol. 173

tung. Mit ihrem Exempel wiese Sie/wie sich Gebährende so wohl ihres Berufs/als auch der wahren Gottseligkeit befließen sollen. Wie denn auch der Apostel Paulus solches ferner vorstellet/da er weisset.

De II.

Pietatis Studium, der Gebährenden wahre Gottseligkeit. So lauten seine Worte: So sie bleiben im Glauben/und in der Liebe/und in der Heiligung sampt der Zucht. In dem Henden thum findet sich auch der Ehestand/und werden alle Nationen/so grausam und wild/sie seyn/ durch kein ander Mittel ohne Zeugen und Gebähren fortgepflanget. Aber durch Gebähren/werden die Mütter in dem Hendenthum eben so wenig selig/als durch Essen/Trincken/Schlaffen/Wachen/und andere natürliche Verrichtungen. Daher werden bey einer Christlichen Gebährerin gewisse Stücke erfordert/wenn sie sol selig werden/welche der Apostel alhier anführet. Wir haben aber bey des Apostels Worten zu betrachten/von wem er doch rede/wenn er sagt: so sie bleiben &c. Denn wir sehen/daß er den Numerum verändert/und da er zuvor von einer Gebährerin in singulari geredet/als von einer elnigen/redet er hernach in plurali, als von vielen/so sie bleiben. Das wollen nun etliche so auslegen/daß es gezogen werde anf die Kinder die sie zeuget/wenn nehmlich dieselben wohlgerahten/bleiben im Glauben/Liebe/Heiligung und Zucht/so würde die Mutter/ die sie zur Welt getragen/und so wohl erzogen/dadurch die Seligkeit erlangen. Aber dieses würde da hinaus lauffen/als wenn man die Seligkeit durch gute Werke oder auch durch fremden Glauben erlangen könnte. Nicht durch die guten Werke/sondern allein durch den Glauben an Christum werden wir gerecht und selig. Auch wircket unsere

Selig

Seligkeit gahr nicht ein fremder/sondern unser eigener Glaube. Zwar wenn von einer eusserlichen und zeitlichen Seligkeit/oder Glückseligkeit geredet würde/möchte dieses wohl zugegeben werden/daß Eltern darüber für der Welt glücklich gehalten würden/wenn sie fromme und wohlgezogene Kinder haben. Wohl dem der solcher wohlpolirten Pfeile seinen Köcher voll hat/sie werden nicht zu Schanden/wenn sie mit ihren Feinden handeln im Thor/sagt David im 127. Psalm verl. ult. Und der weise Salomo in seinen Sprichwörtern am 10/ verl. 1. bezeuget/daß ein weiser Sohn sey seines Vaters Freude/aber ein thörichter Sohn seiner Mutter Grämen. Weil aber hier gahr nicht gesehen wird auf eine eusserliche Glückseligkeit/sondern auf die wahre ewige Seligkeit/kan solche keinesweges von dem Glauben und Gottseligkeit der Kinder auf ihre Eltern gelangen. Denn der Gerechte sol seines Glaubens leben/iagt Habacuc c. 2. v. 4. Des Gerechten Gerechtigkeit sol über ihm seyn/und des Ungerechten Ungerechtigkeit sol über ihm seyn/lautet der Ausspruch Gottes bey Ezechiele im 18 / v. 20. Und so durch die Frömmigkeit der Kinder die Eltern die Seligkeit erlangen solten/würde auch dieses folgen daß sie durch das Gottlose Leben ihrer Kinder selbst müssen zur Hölle verstoßen werden. David mußte also wegen seines ungerahtenen Absolons und Ammons; Josaphat wegen seines gottlosen Joramis/verdammet seyn. Weit anders saget Gott bey Ezechiele cap. 18. verl. 2. Es sol nicht mehr heißen: Die Väter haben Hehrlinge gegessen / und den Kindern seyn die Zähne stumpff worden. Daher müssen wir die Worte Pauli also verstehen/wie sie

Lyra in cap. 9. Math. Deus dat alicui corporalem sanitatem, vel aliud hujusmodi propter fidem alicuiam; sed peccati remissionem non dat sine propria fide.

der Herr Lutherus in der Hand-Glossen erkläret; Man lese bleibet oder bleiben/ist gleich viel. Denn es ist von Weibern in gemein geredet/nicht von Kindern darzu/wie etliche sich hier ohne Ursach martern. Es ist eine Enallage oder Redens-Arth/darinne man aus einem Numero in den andern gehet. Dergleichen Enallage ist in der heiligen Schrift gahr gemein. Als wenn Pharao von der Menge des Volcks Israel sagt: Das Volck ist zu viel/wenn sich ein Krieg erhöhe/möchten sie sich auch zu unsern Feinden schlagen. Also sagt David im 109. Psalm/verf. 103. Dein Wort ist (sind) meinem Munde süß: denn Honig. Auch Salamo in den Sprüchwörtern im 28/ v. 1. Der Gottlose fleucht (fliehen) und niemand jaget ihn. Anderer Orth zu geschweigen. Also wird nun hier auch in gemein gesehen auf alle Gebährerin/welche bey ihrem Kinderzeugen Erben des ewigen Lebens werden wollen. Ihre Berrichtung muß nicht bloß bestehen in Kinderzeugen/ sondern auch in denen heiligen Wercken/ die Paulus von ihnen erfordert. Da ist nun das aller vornehmste der Glaube. Was die Sonne am Himmel ist unter andern Sternen/ das Gold unter andern Metallen/ und das Herz unter andern Gliedern des Leibes/das ist der Glaube unter den Tugenden. Der Glaube gehet vorher/ die Tugenden folgen nach. Der Glaube ist die Wurzel/welche die Tugend Zweiglein austreibet. Er ist die Seele/welche ihre Kräfte eusserlich sehen läset. Es bestehet aber der Glaube nicht in einer blossen Wissenschaft und Beyfall; sondern auch in der Zueignung/ da das gläubige Herz sich alle Wohlthaten in Christo ganz zu eigen machet. Der Himmlische Vater schencket uns

Exod. 17. 10.
cum even-
vint bellum
Quam dul-
cia sunt pa-
lato meo e-
logium tu-
um.
Fugiant im-
probis ne-
mine perse-
grentie.

die Sehligkeit/Christus erwirbet sie/der Heilige Geist beut sie uns in dem Worte an; aber der Glaube allein ergreiffet sie. Da kommen zwen Hände zusammen/Gottes Gnaden-Hand die giebet; und des Menschen Glaubens-Hand/die nimmet. Der Glaube ist ein Auge/das sieht Jesum Christum an/der hat gnug für uns alle gethan/ist unser Mittler worden. Von solchem Glaubens-Auge sagt nun der himmlische Bräutigam: Du hast mir mein Herz genommen/meine Schwester/ liebe Braut/ mit deiner Augen einem/und mit deiner Half-Ketten eine. Im hohenliede im 4. Cap. v. 9. Solcher Glaube/nach dem er in uns einmahl angezündet ist/ muß auch wachsen und zunehmen. Darzu gehöret nun die fleißige Aufmerksamkeit auf das Wort Gottes/und andächtiges Gebeth. Wenn ein Sahmförnlein aus der Erde wachsen/und seine vollkommene Früchte bringen soll/ muß es befeuchtet und von dem Glanz der Sonnen erwärmet werden; Also muß der himmlische Regen des Wortes Gottes/ und Gnaden-Schein des heiligen Geistes in unser Herz wirken/und dem Glauben das Wachsthum geben. Das Herz aber muß auch nicht verschlossen werden/wenn der Heilige Geist durch das Wort darinnen wirken/ und dem Glauben das Wachsthum geben wil. Denn sonst bleibet der Glaube gahr klein/und wird wider ganz ersticket und vertilget. Weil nun ohne den Glauben unmöglich ist GOTT zu gefallen/ und aber eine Gebährerin/in grosser Gefahr des Lebens bey ihrer schweren Arbeit stehet/ so ist auch höchstnötig/ daß sie den Glauben und gutes Gewissen behalte. Dammhero betet sie desto fleißiger daß GOTT den Glauben in ihr vermehren wolle. Sie gebrauchet das heilige Abendmahl/

Hebr. 11, 6.

1. Tim. 1, 18.

Matth. 5, über Böse und Gute / und regnen über Gerechte
v. 45. und Ungerechte. Also ist sie bereit und willig allen
Menschen gutes zu erweisen. Näher aber zwinget sie
die Liebe gegen ihre Leibes-Frucht / umb welcher willen
sie das grössste Ungemach und heftigsten Schmerken
vorlieb nimmet. Sie muß zuweilen mit jener Mutter
sagen im andern Buch der Maccabeorum 7 / verl. 27.
Du mein liebes Kind / das ich neun Monden un-
ter meinem Herzen getragen / gesenget und mit
grosser Mühe außgezogen habe. Das alles aber
thut sie aus Betrachtung einer noch höheren Schul-
digkeit / nehmlich der Liebe gegen Gott.

Wie die Sonne mehr als eine Wirkung ausübet ;
also auch der Glaube / der bezeigt sich ferner wirk-
sam in der Heiligung. Die Heiligung ist in der heil-
igen Schrift zuwenerlen / nehmlich die Sanctitas im-
putata oder zugerechnete Heiligung / welche keines
weges bestehet in unsern eigenen Kräften. Denn in
unserer verderbten Natur sind wir alle wie die Ur-
reinen / unsere Gerechtigkeit ist wie ein beslecktes
Kleid / aus dem Propheten Esaia im 64. Cap. verl. 6.
Über daß wir heilig werden / geschicht allein durch
Christi Verdienst und zugerechnete Heiligung. Da-
her schreibet Paulus in dem ersten Sendschreiben an
die zu Korintho im 1. Cap. verl. 30. Christus ist uns
von Gott gemacht zur Weisheit / und zur Ge-
rechtigkeit / und zur Heiligung und zur Erlösung.
Hernach ist auch die Sanctitas inchoata, welche bestehet
in einem neuen Wandel / Abbruch der Sünden und
unsträflichem Leben. Solche Heiligung gehet nun
auf alle innerliche und äußerliche Kräfte / da sich der
Mensch außerst bemühet seinem Heilande zu gefallen.
Gleich wie eine Braut sich also schmücket und säubert /
daß

daß sie in allen Dingen ihrem Bräutigam gefallen
möge. Also suchet eine solche gläubige Seele gegen
den himmlischen Bräutigam ganz rein zu seyn / daß
sie nicht habe einen Flecken oder Kuntzel oder
des etwas / wie zum Ephesern im 6. Cap. v. 26. stehet.
Daher arbeitet sie immer an ihr selber durch die täg-
liche Busse. Zwar in dieser Sterblichkeit kan sie die ho-
he Stufen der vollkommenenen Heiligung nicht erlan-
gen / wegen der uns stets anklebenden Sünde ; dennoch
aber widerstehet sie den sündlichen Lüsten so viel sie im-
mer kan ; die Mängel aber ersezet sie durch den Glau-
ben an den lieben Heiland. Sie machts wie eine reinli-
che Haushalterin welche die schönen Gemähde / die in
einem stäubigen Logament aufgerichtet seyn / alle Ta-
ge ausstäubet / damit man stets ihre Gestalt erkennen
kan. Sie säubert stets ihr Herz / damit der Sünden-
Staub nicht verdunckele den Herrn Jesum / der durch
die Wieder-Geburt eine Gestalt in ihr gewonnen
hat / wie Paulus redet zum Galatern im 4 / verl. 19.
Und das streibet sie so lange biß sie in jenem Leben
kömmt ad Sanctitatem contummatam, zu der vollkom-
menen Heiligkeit / da gahr kein Fehler mehr an sie köm-
met. Wie sie aber in der Heiligung sich bestleißiget
aller Tugenden in gemein / also übet sie sich auch
absonderlich in der Zucht. Ist irgend ein Zierath
welcher dem Frauen-Zimmer wohl anstehet / so ist es
die Zucht. Wenn die Schönheit den Leib zieret / und
die Zucht schmücket nicht das Herz / so giebet der wei-
se König Salomo einer solchen Person gahr schlech-
ten Ruhm / in dem er saget in den Sprichwörtern im
11. Cap. verl. 22. Ein schönes Weib ohne Zucht /
ist wie eine Sau mit einem güldenen Haarban-
de.

de. Das Griechische Wort *εὐφροσύνη* welches hier der Apostel gebraucht / deutet an Nüchternheit / Mäßigkeit / und solche Tugenden darinne sie ihre Vernunft und Verstand in acht nimmeth / daß jederman der sie kennet ihr einen guten Ruhm giebet. Wie von der Judith stehet cap. 8. v. 7. Sie hatte ein gut Gerücht bey jederman / daß sie Gott fürchtete / und konnte niemand übel von ihr reden. Oder von der Hanna / Samuels Mutter / welche zu dem Eli sagete: Wein und starck Geträncke habe ich nicht getruncken / du wollest deme Magd nicht achten wie ein loses Weib / im ersten Buch Samuelis am 1. Cap. verl. 15. Also bezeuget nun eine fromme Kindbetterin ihren Fleiß in der Gottseligkeit / und setzet die Wohlfahrt ihres Ehe-Bettes auf diese vier Säulen darauf es fest genug beruhet.

Es ist aber dieses darben vonnöthen daß sie bleibe in solchen Christlichen Übungen. Wie denn solches der Apostel deutlich erfodert in diesen Worten: So sie bleiben &c. Wer sich in einen Kampf begiebt / der muß darinne überwinden / sonst wird er keinen Triumph halten. Wer sich in einen Wette-Lauff einlässest / muß nicht mitten im Stadio oder der Renne-Bahn stehen bleiben / sonst wird er das Kleinod nicht erlangen. Also gehets mit der Christen Beruff und Übung zu / daß man anhalten und aushalten muß. *Apud Christianos non initium, sed finis spectatur.* Wer beharret bis an das Ende / der sol selig werden / sagt der wehrte Heiland Matth. 24/13. Und abermahlt: Sey getreu bis in den Todt / so wil ich dir die Krone des Lebens geben. In der Offenbarung Johannis im 2. Cap. verl. 10.

Wie

Wie nun dieser Schmuck denen Kindbetterinnen wohl anstehet / also zieret er auch das ganze Weibliche Geschlecht / Frauen und Jungfrauen / und ist allen irdischen und zeitlichen Gaben weit vor zu ziehen. Zwar die Weltliebende Herzen achten auf solchen Schmuck gahr nichts / und lassen Gott gerne den Himmel wenn sie sich nur auf Erden wohl tummeln können. Sie werden vergnügt durch fürnehmes Anstammen und Würde ihrer Vorfahren. Aber die fromme Herzen freuen sich wenn sie unter die wohlgebohrne Kinder Gottes gehören / welche nicht von dem Geblüt / noch von dem Willen des Fleisches / noch von dem Willen eines Mannes / sondern von Gott gebohren sind / Johann. 1. verl. 13. Die hat unser Heiland gahr zu Königen und Priestern gemacht für Gott / in der Offenbarung Johannis im 1. Cap. verl. 6. Das ist weit weit mehr Ehre von Gott geehret werden / als von den Menschen. Sie haben weit höhere Privilegia als andere Menschen. Denn so euch der Sohn Gottes frey machet / seyd ihr recht frey / sagt Christus selber Johann. 8/36.

Welt-Kinder haben auch ihre Vergnügung in grossen Schätzen und Reichthum / in gleichen herrlichen Land-Gütern / und freuen sich wenn ihre Kammern voll seyn / und heraus geben können einen Vorrath nach dem andern / daß ihre Schaaffe tragen tausend und hundert tausend auf ihren Dörffern. Daß ihre Ochsen viel arbeiten / kein Schade / kein Verlust noch Klage an ihren Gassen sey. Da sagen sie: Wohl dem / dem es also gehet / im 144. Psalm verl. 13. Eine gläubige und

E 2

Gott

1. Petrus, 9.

Gottliebende Seele aber saget aus dem Beschluß des gedachten Psalmus: Aber wohl dem Volck des der Herr ein Gott ist. Du erfreuest mein Herz/ ob jene gleich viel Wein und Korn haben/ im 4. Psalm verl. 8. Was mir Gewinn war/ das hab ich umb Christi willen für Schaden geachtet. Denn ich achte es alles für Schaden gegen der überschwencklichen Erkenntnis Christi Jesu meines Herren. Zum Philippern im 3. Cap. verl. 7.

Welt-Herzē lieben die Eitelkeit des Kleider-Prachts und behengen den elenden Naden-Sack mit den aller kostbarsten Gewand/Purpur und köstlichen Zierwand/wie der reiche Mann that beim Luca im 16/ verl. 19. Und bey solcher übermäßiger Hoffahrt ziehen sie den Fluch an wie ein Hemd/ der in ihr Inwendiges gehet wie Wasser / im 109. Psalm/ v. 18. Die fromme Seele aber ist demütig/ und in ihrer Busse legt sie der Unruiter Sack an. In ihrem Glauben aber zeucht sie an das Kleid des Heils/ und den Rock der Gerechtigkeit/und sagt:

Christi Blut und Gerechtigkeit /
Ist mein Schmuck und Ehrenkleid/
Darmit kan ich für Gott bestehn /
Wenn ich zum Himmel werd egehn.

In dem neuen Gehorsam aber legt sie an vestes phrygionicas die gestickten Kleider aller Tugenden und Gottseligkeit. Sie reichet dar in ihrem Glauben Tugend/und in der Tugend Bescheidenheit / und in der Bescheidenheit Mäßigkeit/und in der Mäßigkeit Geduld/ und in der Geduld Gottseligkeit/und in der Gottseligkeit Brüderliche Liebe/

be/und in der Brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Also ist sie nicht faul noch unfruchtbar in der Erkenntnis unsers Herrn Jesu Christi. Wie Petrus vermahnet in seiner andern Epistel im 1/ v. 5.

Welt-Kinder verlassen nicht gern die Welt/ weil ihr Herz darinne findet was es beliebet / nehmlich Fleisches-Lust / Augen-Lust und hoffärtiges Leben. 1. Johann 2. verl. 16. Wenn es mit dem Wollüster nahe zum Tode kommt/entsetzet er sich für demselben. Denn er weiß daß ihm der Todt die Citationem peremptoriam zu einem schrecklichen Gericht und Urthel bringet. Da ist er ihm ein König des Schreckens. Wie beim Hiob stehet im 18. Cap. v. 14. Aber ein frommer Christ nimmet den Todt mit Freuden an/ als einen Braut-Führer der dem Herrn Christo seine Braut abfordert / und sie zur Himmlischen Hochzeit führet. Als einen sanften Schlaaff nach ausgestandener Mühe und Arbeit; als eine Auflösung von den Sünden-und Jammer-Banden dieses elenden Lebens. Er jaget mit Paulo: Ich begehre aufgelöset und bey Christo zu seyn / zum Philippern im 1. Cap verl. 23. Solche Verachtung der Welt/Freudigkeit zum Tode und rechte Gelassenheit Gottes folget/ nachdem zuvor ein frommes Herz im Glauben/ Liebe/ Heiligung und Zucht beständig blieben.

Das hat nun unsere in Gott selig ruhende Frau Mit-Schwester wohl studiret / und in Ihrem Leben ausgeübet. Der wohlgegründete Glaube strahlte von Ihr in einer aufrichtigen Liebe gegen Gott und ihren Nächsten. Wurden ihre Gliedmassen kalt in der Todes-Arbeit/ blieb dennoch ihr Herz inbrünstig in der Liebe Gottes. Weil Sie aber Gott liebete

nahm Sie auch zu an der Heiligung und Zucht. Keine Ungeduld ließ Sie bey ihren Schmerzen und Abkürzung der besten Lebens-Blüte sehen. Daher ist Sie bey ihrem Kinderzeugen sanft und selig von der Welt abgeschieden/um geneuffet das was Paulus sagt: Sie wird selig werden.

De III. Wir betrachten daher drittens auch Præmium, die Vergeltung und Seligkeit welche eine Christgläubige Gebährerin zu gewarten hat. Ihr wird die Seligkeit zu erkant/ als eine frey geschenckete Seligkeit. Denn weder der Gebährer Schmerzen und Angst-Schweiß/ noch ihr frühzeitiger Todt/ noch auch ihre gute Werke/Liebe/Heiligung und Zucht vermögen ihr die Seligkeit zu erwerben; sondern allein das theure Verdienst/und schmerzliche Leiden unsers Heilandes hat solche ihr/ und uns allen zu wege gebracht. Die ist aus lauter Gnade geschencket. Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben/ und dasselbe nicht aus euch/ Gottes Gabe ist es/ nicht aus den Wercken/ auf daß sich nicht jemand rühme/ schreibt Paulus an die Epheser 2/8. Und muß uns nicht hindern das Wörtlein durch da gesaget wird: Das Weib wird selig werden durch Kinderzeugen. Denn dieses Wörtlein nicht eben allezeit eine wirkende Ursache/ sondern zu weilen auch viam, ordinem, & conditionem, subjecti & rei, den Weg und Ordnung zu etwas zu gelangen/ oder die Beschaffenheit einer Person und Sache/ andeutet. Zum Exempel, wen Petrus sagt in der ersten Epistel im 3/ v. 20. Daß zu der Zeit Noa in der Archen wenig/ das ist/acht Seelen behalten worden durch das Wasser. Da wird gahr nicht das Wasser angeführet als eine

eine Ursache welche die acht Seelen erhalten hat. Desß das Wasser würde denen acht Menschen nicht minder das Leben genommen haben/wenn sie mit den andern darein gelanget wären/ als denen so vielen tausenden/ welche in dem Wasser der Sündflut ersoffen. Daher sie nicht die Erhaltung dem Wasser zuschreiben konnten/ sondern dem Kasten Noa/ welcher war in dem Wasser. Der Weg durch welchen sie gehen müssen/ war das Wasser der Sündflut. Das Mittel dadurch sie erhalten worden/ war die Archa/ welche Noah auf Befehl Gottes gebauet hatte. Also wenn in der Apostel Geschichte im 14. Cap. verl. 22. steht. Wir müssen durch viel Trübsahl in das Reich Gottes eugehen/ hat das Wörtlein *via* oder durch gar keine causalitatem und wirkende Ursach des Reiches Gottes/ als welches wir nicht durch unser/ sondern allein durch das volgbltige Leiden unsers Heilandes IESU Christi erlangen. Denn dieser Zeit Leiden ist nicht wehrt der Herrlichkeit/ welche an uns sol offenbahret werden/ bezeuget Paulus zum Römern uns. Cap. verl. 18. Es ist aber von Gott das zeitliche Leiden *ratione ordinis*, wegen der Ordnung vor angesetzt/ weil allerdinges die/ welche selig werden sollen/ vorher durch die Dornen und Durseln vieler Trübsahl hindurch wallen müssen. Wie Gott den Kindern Israhel das gelobete Land gab/ aber also/ daß sie durch das rohte Meer und Wüsten wandern mußten/ da war der Durchgang gar nicht eine Ursache warumb ihnen Gott die Verheißung des gelobten Landes gethan/ oder umb welches willen sie dasselbe besessen; sondern ein Weg durch welchen sie zuvor wandern mußten: Also ist die viele Trübsahl

sahl in dieser Welt nur eine von GOTT bedungene Condition, Weg und Ordnung/ durch welche wir gehen müssen/ ehe das ewige Leben darauf erfolget. Wenn nun alhier gesaget wird: Das Weib wird selig werden durch Kinderzeugen/ hat das Wörtlein durch den Verstand: Das Weib welches Kinder zeuget wird dennoch selig werden bey ihrem Kinderzeugen und schmerzlichen Gebuhrt. Die Gebuhrt sol sie nicht hindern an der Seligkeit/ wenn sie nur darben in den Christlichen Exercitiis bleibet/ nehmlich im Glauben/ Liebe/ Heiligung und Zucht. Es mögen die Mönche und Nonnen von einer Gebährerin so schimpflich und verkleinerlich reden wie sie wollen/ ist sie doch in einem solchen Stande/ darben die Seligkeit ihr gewiß genug bleiben sol.

Es ist aber diese Seligkeit auch eine wahrhafte Seligkeit. Viel Dinge in der Welt werden selig gepriesen/ aber bey ihnen ist kaum ein Schatten der Seligkeit/ bey vielen auch nur der Fluch zu sünden. Aber hier ist eine wahre und rechtschaffene Seligkeit/ welche das Herz völlig vergnüget. Wie dann auch die heilige Schrift derselben so gar oft und vielfältig gedencket. Wäre es nicht was rechtschaffen/ so würde es der heilige Geist nicht so hoch halten und die Frommen so vielfältig darauf vertronen. Es ist solche ferner eine gewisse Seligkeit. Des HERRN Wort ist wahrhaftig und gewiß. Der Held in Israel leugt nicht. Nun hat es GOTT verheissen und zugesagt/ der wird es auch halten: Selig sind die Todten die im HERRN sterben von nun an/ der Geist spricht/ das sie ruhen von ihrer Arbeit denn ihre Wercke folgen ihnen nach/ stet

1. Sam. 17.
29.

het in der Offenbarung Johannis im 14. Cap. vers. 13. Meine Schaaffe hören meine Stimme/ und ich kenne sie/ und sie folgen mir/ und ich gebe ihnen das ewige Leben/ und sie werden nimmermehr umbrommen/ und Niemand wird sie aus meiner Hand reissen. Der Vater der sie mir gegeben hat ist grösser denn alles/ und Niemand wird sie aus meines Vaters Hand reissen/ also bezeuget von der Gewisheit des ewigen Lebens der HERR Christus im Johanne 10/ vers. 26. So gewiß ist nun dieses Wort des HERRN/ daß ehe Himmel und Erde vergehen muß/ als solches sol unwahr werden.

Luc. 21.

Auch ist dieses eine unvergleichliche und unaussprechliche Seligkeit. Wenn alle Blätter auf den Bäumen lauter Zungen werden solten/ würden sie doch solche Seligkeit nicht aussprechen können. Denn es ist alle Welt-Lust gar nicht mit derselben zu vergleichen. Wir reden zuweilen von derselben/ aber wir lallen nur wie die Kinder. Unser Wissen ist Stückwerck. Wir sehen hier als in einem Spiegel in einem dunkelen Wort/ dort aber von Angesicht zu Angesicht. Wie Paulus saget in der ersten zum Corinthiern im 13. Cap. vers. 12. Da wird sein *in summa securitas, securata tranquillitas, tranquillata iucunditas, iucunda felicitas, felix aeternitas.* Das ist: Die höchste Sicherheit/ die sichere Stille/ die stille Liebligkeit die liebliche Glückseligkeit die glückselige Ewigkeit. In Summa zu sagen mit Paulo: Es hats noch kein sterblichs Auge gesehen/ kein Ohre gehört/ ist auch in keines Menschen Herz kommen was GOTT bereitet hat

Augustin in
Soliloquiis.

hat denen die ihn lieben/ in der ersten an die Corinthier im 2. Cap. verl. 9.

Endlich ist es auch eine ewige Schligkeit. Alle weltliche Freude höret auf und endiget sich; aber diese Freude wird nimmermehr geendiget werden. Sie heisset das ewige Leben. Matth. 25.

Dieser kräftige Trost mag nun wohl allen frommen Gebährerinnen in ihren grösssten Schmerzen neue Erquickung / in ihrer Ohnmacht Lobsal / in ihrem Tode Freude und Wonne geben. So bald ihre Seele von dem Leibe abscheidet / wird sie von den Engeln angenommen und in die Schoosß Abrahæ zur Ruhe/in die Hand Gottes zum ewigen Schutz und Trost gefahret. Da mag sie in Betrachtung solcher grossen Würde und Herrlichkeit mit der Monica, Augustini Mutter sagen: Evolemus! Evolemus! O daß ich Flügel hätte und aus der Welt Himmel an fliegen möchte! Eja wäre ich da! Eja wäre ich da!

Es giebet aber die Betrachtung der gewünschten Schligkeit auch kräftigen Trost denen/ welche ihrer lieben Ehe-Gatten / Kinder und besten Freunde durch den Todt beraubet werden. Denn sie wissen daß solche gläubige Gottes-Kinder selig seyn. Betrüben mag man sich wohl über einen guten Freund/ wenn er in Unglück geräch/ und nicht mehr in dem vorigen guten Zustande gefunden wird. Aber wer wil sich alsdenn über ihn betrüben wenn er zu Würden und Ehren erhoben wird? Jacobs Geist kaln wieder zu ihm da er hörte daß sein lieber Sohn Joseph noch lebete/ er sprach: Ich wil hin und meinen Sohn Joseph sehen ehe ich sterbe. Unsere selig Verstorbene

seyn

seyn nicht vergeringet/sondern weit/ weit mehr verbessert. Sie seyn aus der Angst gerissen/ wer wil ihres Lebens Länge ausreden? Lasset uns demnach getrost seyn und ihnen das gönnen was sie gerne gemessen wollen. Esa. 13. 1.

Hochbetrübtes Wittwer Hertz / laß fahren die grosse Traurigkeit und so viele Seuffzer / denn die getreue Liebe Ehegattin ist von Gott erhöht/ geehret/ geschmückt und in ihre vollkommene Vergnügung gebracht worden. Hat sich der nunmehr hochbetrübter Herr Wittwer zuvor in ihrer Schönheit des Leibes / Freundlichkeit der Gebährden/ Holdseligkeit der Worte herzlich vergnügt und muß nun dere hier zeitlich so gahr beraubet seyn/ kan doch dieses sein Hertz desto mehr trösten/ daß Sie Ihm weit schöner / lieblicher / frölicher und geehrter in seinem Leben wird wieder geschenkt werden. Denn hier wird ihr Leib gesät verweslich dort aber wird er auferstehen unverweslich/ in Kraft und Herrlichkeit. Er sey geduldig in diesem Leiden / Sie werden sich in kurzer Zeit einander wieder schauen dort in der Schligkeit. Hochbetrübtes Mutter-Hertz / wirst du auch gepresset/ und zwingest die Thränen über das frühzeitige Absterben der herzlicheliebten Frau Tochter? Sey getrost / die liebe Frau Tochter lebet ohne Schmerzen / ohne Leid/ ohne Noht. Ihre Gesellschaft

1. Cor. 15. 43

fellschaft seyn die heiligen Engel und außerwehlte
 Seelen / Ihre Wohnung das Paradies / Ihre
 Vergnügung das Anschauen Gottes. Wenn
 die Welt tausendmahl verdoppelt wäre mit ihrer
 Herrlichkeit / und Ihr angeboten würde für die ge-
 genwärtige Glückseligkeit / würde Sie solche nim-
 mermehr darmit vertauschen. Nun so ruhe wohl
 du selige Seele / schaue das Majestätische Antlitz
 Gottes / freue dich mit den Himmlischen Heer-
 schaaeren / preise und lobe Gott in Ewigkeit. Las-
 set uns aber alle hier geduldig aushalten / un-
 ser aller Leiden wird dort mit ewiger
 Freude vergolten werden.

AMEN!



PER-

PERSONALIA.

Alangende hiernach unserer nunmehr in Gott
 seliglich ruhenden Frau Mutter Schwester / der
 weiland Hoch Edelgebohrnen / Viel
 Ehr- und Tugendreichen Frauen / Fr. ANNA
 MARGARETHA von WOLFELDEN / des Hoch-
 Edelgebohrnen / Bestrengen / Best- und Mannhaften Herrn
 Eberhard von Güntersberg / Erb Herrn auf Zalsch-
 hoff / Ihrer Königl. Majestät zu Schweden Wohlbedien-
 ten Capitains / und Wohlverordneten Königl. Ordnung-
 Richters des Dörparische Kreises / gewesenen Ehe Lieb-
 sten / Hoch Adelige Ankunft / Christlich geführten Lebens-
 Wandel / und seliges Absterben / So ist die Selige
 Frau von beyderseits Hoch Adlichen Eltern und Vor-
 fahren / derer von Wolfelden und Maideln / ent-
 sprossen. Und ist

Nach der Väterlichen Linie

Ihr Herr Vater gewesen / der weiland Hoch-
 Edelgebohrner / Bestrenger / Best- und Mannhafter Herr
 Johann von Wolfelden / Erb Herr auf Keblas / Ihr:
 Kön: Majest: zu Schweden wohlbedienter Major zu Ross.

Die hochbetrübtte Frau Mutter ist die Hoch
 Edelgebohrne / Viel Ehr- und Tugendreiche Frau Ca-
 tharina von Maidel.

3

Der

Der Herr Groß Vater ist gewesen / der weiland
HochEdelgebohrner / Bestrenger / Vest- und Mannhafter
Herr Magnus von Wolsfelden / Erb Herr auf Kels-
laß / Ihr: Königl: Majestät zu Schweden wohlbetrauter
Stathalter der Stadt und Graffschaft Pernan.

Die Frau Groß Mutter ist gewesen / die weiland
HochEdelgebohrne / VielEhr- und Tugendreiche Frau
Anna Stademan.

Der Herr Alter Vater ist gewesen / der weiland
HochEdelgebohrner / Bestrenger / Vest- und Mannhafter
Herr Bernhard von Wolsfelden.

Die Frau Alter Mutter ist gewesen / die weiland
HochEdelgebohrne / VielEhr- und Tugendreiche Frau
Elisabetha von Bitinghoff.

Der andere Herr Alter Vater wegen der Fr.
Groß Mutter ist gewesen / der weiland HochEdelge-
bohrner / Bestrenger und WohlMannhafter Herr Ge-
orge Stademan.

Dessen Ehe-Liebste ist gewesen / die weiland
HochEdelgebohrne / VielEhr- und Tugendfahme Frau
Gertraut Pröbsting.

Der Herr über Alter Vater ist gewesen / der
weiland HochEdelgebohrner / Bestrenger / Vest- und
Manhaf

Mannhafter Herr Johann von Wolsfelden.

Die Fran über Alter Mutter ist gewesen / die
weiland HochEdelgebohrne / GroßEhr- und Tugendrei-
che Frau Anna von Urküll.

Der andere Herr über Alter Vater ist gewe-
sen / der weiland HochEdelgebohrner / Bestrenger und
WohlMannhafter Herr George Bitinghoff

Dessen Ehe-Liebste ist gewesen / die weiland
HochEdelgebohrne / VielEhr- und Tugendreiche Frau
Dorothea Wrangel.

Der dritte Herr über Alter Vater ist gewe-
sen / der weiland HochEdelgebohrner / Bestrenger und
WohlMannhafter Herr Otto Stademan.

Dessen Ehe-Liebste ist gewesen / die weiland
HochEdelgebohrne / VielEhr- und Tugendfahme Frau
Helena Geshed.

Der vierdte Herr über Alter Vater ist gewe-
sen / der weiland HochEdelgeborner / Bestrenger und
WohlMannhafter Herr Wolmar Pröbsting.

Dessen Ehe-Liebste ist gewesen / die weiland
HochEdelgebohrne / VielEhr- und Tugendreiche Frau
Gertruta Schwarzhöwen.

Nach der Gütterlichen Linie/

Ist der Herr GroßVater gewesen/ der weiland HochEdelgebohrner/ Bestrenger/ GroßAchtbahrer und WohlMannfester Herr Jürgen Maidel/ ErbHerr auf Bredenhagen und Tolkensbeck/ Ihrer Königl: Majest: zu Schweden wohlbedienter Rittmeister über die Königl: Leib-Compagnie, wohlbetrauter Königl: Hauptman auf Lohde / und des Herzogthums Ehstien wohlverdienter LandRath.

Die Frau GroßMutter ist gewesen / die weiland HochEdelgebohrne / VielEhr- und Tugendreiche Frau Margaritha Brangel/ von Koil.

Der Herr Alter Vater ist gewesen/ der weiland HochEdelgebohrner / Bestrenger / GroßAchtbahrer / Best- und Mannhafter Herr Tönns Maidel/ ErbHerr auf Bredenhagen und Sutlem/ Ihrer Königlichen Majestät zu Schweden gewesener hochbetrauter Admiral, und des Herzogthums Ehstien wohlverdienter LandRath.

Die Frau Alter Mutter ist gewesen / die weiland HochEdelgebohrne/ VielEhr- und Tugendreiche Frau Catharina von Schneideck.

Der andere Herr Alter Vater wegen der Fr. GroßMutter ist gewesen/ der weiland HochEdelgebohrner/ GroßAchtbahrer/ Bestrenger und HochMannfester

fester Herr Moriz Brangel / ErbHerr auf Jesse / Ihrer Königl: Majestät zu Schweden hochbetrauter Statthalter auf Reval / wie auch des Herzogthums Ehstien LandRath.

Dessen Ehe-Liebste ist gewesen/ die weiland HochEdelgebohrne/ VielEhr- und Tugendreiche Frau Agneta Anrep/ aus dem Hause Hehl.

Der Herr überAlter Vater ist gewesen / der weiland HochEdelgebohrner/ Bestrenger/ Best- und Mannhafter Herr Johann Maidel/ Erbherr auf Sutlem.

Die Frau überAlter Mutter ist gewesen / die weiland HochEdelgebohrne/ VielEhr- und Tugendreiche Frau Euphemia Nierost/ von Kappel.

Der andere Herr überAlter Vater ist gewesen / der weiland HochEdelgebohrner / Bestrenger / und WohlMannfester Herr Henrich Schneideck.

Dessen Ehe-Liebste ist gewesen / die weiland HochEdelgebohrne / VielEhr- und Tugendreiche Frau Catharina Hüner Jäger.

Der dritte Herr überAlter Vater ist gewesen/ der weiland HochEdelgebohrner/ GroßAchtbahrer/ Bestrenger und HochMannfester Herr Moriz Brangel/ ErbHerr auf Koil und Jesse / dieses Herzogthums Ehstlands hochbetrauter LandRath.

Dessen

Dessen Ehe-Liebste ist gewesen / die weiland Hoch Edelgebohrne / Viel Ehr- und Tugendfahme Frau Anna Hassfer / von Sommerhausen.

Der vierdte Herr über Alter Vater ist gewesen der weiland Hoch Edelgebohrner / GroßAchtbahrer / Bestrenger und HochMannfester Herr Herman Anrep / ErbHerr auf Hehl / dieses Herzogthums Ehslands hochbetrauter LandRath.

Dessen Ehe-Liebste ist gewesen / die weiland Hoch Edelgebohrne / Viel Ehr- und Tugendreiche Frau Margaritha von Rosen / aus dem Hause Allo.

Aus diesen Ubralten und HochAdelichen Geschlechtern ist unsere in GOTT selhlig ruhende Frau Mit Schwester entsprossen / und im Jahr Christi. 1654. den 1. Augusti zur Welt gebohren worden. Weil aber derselben Gebuhrt / wie aller Adams und Eræ Nachkommen / sündlich und unrein gewesen / ist Sie durch das Sacrament der heiligen Tauffe / als durch das Bad der Wiedergebuhrt / von Sünden abgewaschen / der Christlichen Kirchen einverleibet / und mit Nahmen / Anna Margaritha genennet worden.

Darauf ist Sie ferner von zahren Jahren an von Ihren HochAdelichen Eltern wol und Christlich in der Zucht und Vermahnung zum HErrn auferzogen / fleissig zur

zur Schulen gehalten / daselbst in dem heiligen Catechismo, im Lesen / Schreiben und Rechnen unterrichtet / zu der rechtschaffenen Erkenntnis Gottes / und wahren Gottesfurcht angewiesen / und darben zu allen HochAdelichen und Jungfräulichen Tugenden angewehnet worden / welche auch stetigst / von Jugend auf / und folgendts in ihrem Wachsthum und Jungfräulichen Stande an Ihr hochrühmlich herfürgeleuchtet haben / indem Sie den Drey-Einigen Gott / als ihren Schöpffer / Erlöser und Heiligmacher von Herzen geliebet / gefürchtet / und geehret / auch daneben Ihren HochAdelichen Eltern und Anverwanten mit gebührender Liebe / Gehorsam und Ehrerbietung an die Hand gegangen / und sich der Zucht / Eusamkeit / Keuschheit und andern die Jungfrauschaft zierenden Tugenden dermassen beflissen / daß so wohl die HochAdeliche Eltern selber / als auch die gesamte HochAdeliche Familie eine sonderbahre Herzens-Freude und hohes Wolgefallen darob getragen / auch Sie hinwiederumb geliebet / und alle Hulde und Gunst derselben haben wiederfahren lassen.

Nach dem nun die Selhige Frau das 22ste Jahr ihres Alters erreicht / ist Sie durch sonderbahre Ver-sehung Gottes / und nach wolgepflogenem Rath und Consens der HochAdelichen Frau Mutter / (nach dem der Herr Vater vorher schon selhlig in Gott entschlaffen) und gesamten HochAdelichen Anverwanten / im Jahr Christi 1677. den 8. Martij, dem Hoch Edelgebohrnen / Bestrengen / Best- und Mannhaften Herrn Eberhard von Gunters-

tersberg/ Erb Herrn auf Talcshoff/ Ihr: Königl: Majest.
zu Schweden wohlbedienten Capitain, und wohlverord-
neten Königl: Ordnung: Richter des Dörpatischen Kreis-
ses/ anizo gegenwärtigen und höchstbetrübten Herrn Witt-
wer/ der sich ihrer Gottesfurcht und Tugenden halber umb
Sie beworben/ zum Stande der heiligen Ehe verlobet/ auch
bald darauf sothanens Verlöbnuß in Anwesenheit einer vor-
nehmen HochAdelichen Freqventz in der Stadt Pernau
durch die Priesterliche Copulation vollzogen worden. Und
hat die nunmehr Echl. Frau mit wohlgemeldeten ihrem
herzgeliebten Ehe. Herrn/ in ungesärbter / herzlichster und
beständiger Ehe. Liebe und Treue/ eine erwünschte und ge-
segnete Ehe/ wiewohl nur kurze Zeit/ nemlich 6. Jahre 7.
Monat und 16. Tage geführet. In währendem Ehestan-
de hat Sie mit Ihrem Ehe. Herren zwar den erwünschten
Ehe. Segen von dem lieben Gott erlanget/ bey demselben
aber auch manchen Trauer. Blick nicht ohne milde Thrä-
nen sehen müssen/ in dem Sie zwar sechs Kinder zur Welt
getragen/ von denen aber nur alleine das Erste/ ein Söhn-
lein/ amnoch durch Gottes Gnade im Leben/ und mus lei-
der! anizo alzu zeitig seiner lieben und seligen Frau Mut-
ter Leich. Begängnis / nebst dem höchst. betrübten Herrn
Vater/ der hochzuehrenden Frau Großmutter / Herren
Mutter. Brüdern / Fr. Mutter. Schwester und sämpeli-
chen HochAdelichen Anverwandten betrauren helffen/ den
der getreue Gott/ als ein Vater der Waisen/ trösten/ selbst
dessen Mutter. Stelle vertreten / und bey seiner Ausenzie-
hung/

hung/nach seinem heiligen Wolgefallen / das Beste thun
wolle!

Das andere Kindlein/ war ein Töchterlein/ welches
alsobald in der Kindheit. Blüte / da es nur 3. Jahr alt
worden/ in Gott dem Herrn selig entschlaffen.

Das dritte Kindlein war auch ein Töchterlein/ wel-
ches der höchste Gott auch nicht lange in der Welt wol-
len leben lassen / daher dasselbe alsbald drey Tage nach
empfangener heiligen Tauffe durch einen seligen Todt von
der mühseligen Welt abgefördert/ und der Seelen nach
in die ewige Freude versetzt worden. Die drey Letzten/
als ein Töchterlein und zwey Söhnelein/ seyn alle todte zur
Welt gebracht worden / von welchen auch das jüngste
Söhnelein/ bey welchem die Frau Mutter die Augen zu-
schließen müssen/ bey dere Füßen lieget/ und die Thränen
dem hochbetrübten Herrn Wittwer und Vater verdoppelt.

Was ferner der Seligen Christenthum und Lebens-
Wandel betrifft/ hat Sie sich jederzeit/ als eine rechtschaf-
fene Christin darinne erwiesen. Die wahre Gottesfurcht
hat Sie so wol daheim in ihrem Hause / als auch in der
Kirchen/ fleissig ausgeübet. Mit grosser Andacht hat
Sie das Wort Gottes gehört/ zu Herzen genommen/
und mit rechtschaffenem Ernst ihr Leben darnach angestel-
let. Den Gnaden. Bund mit dem lieben GOTT
hat Sie öfters im Reichestuhl und Genießung des hoch-
heiligen Abendmahls mit grosser Begierde zu erneuren ge-
suchet/ und dadurch ihren Glauben / Liebe und Hoffnung
gestärcket. Mit ihrem Nächsten hat Sie gerne in Friede

und Einigkeit leben mögen / den Armen nach Vermögen
gutes gethan / und sich also erwiesen / wie es einer frommen
Christin geziemen und anstehen wil.

Ihrem nunmehr höchst-leidtragenden Ehe-Herrn
ist Sie ihrem Nahmen nach gewesen eine rechte Huld-
reiche Perle / denn Sie Ihn mit aufrichtiger Holdseh-
ligkeit / herzlichster Liebe und Ehelicher Treue in wehrendem
Ehestande allezeit unter die Augen gegangen / und sein Herz
zu aufrichtiger Gegen-Liebe dadurch bewogen / wie Sie
denn des fals nicht umbillig izund in ihrem Tode von Ihm
herzlich betrauret / bitterlich beweinet / schmerzlich beklag-
get / und schulich besessiget wurd. Gott wolle Ihn in
seiner grossen Herzens-Wehmuth trösten und aufrichten!

Ihre liebe Frau Mutter / die Herren Brüder / Frau
Schwester / und sämtliche hinterbliebene HochAdeliche
Anverwandten hat Sie / wie einer Christin gebüret / aller-
seits geliebet / geehret / und durch solche Liebe und Ehr-Be-
zeigungen sich dermassen gegen Sie angenehme gemacht /
daß sie ihren frühzeitigen Todt amizo desto schmerzlicher
betrauren / und mildere Thränen darüber fließen lassen.
Betreffende schließlich Ihre Kranckheit und selhigen Hin-
tritt aus dieser Welt / so hat die Selhige / nach dem der
barmhertzige Gott Sie abermahls mit Leibes-Frucht
gesegnet / sich die ganze Zeit über / da Sie solche Leibes-
Bürde getragen / mit fleissigem und andächtigen Gebet
ihrem getreuen GOTT ergeben / auch 14. Tage vor ihrer
Entbindung von ihrem Herrn Beicht-Vater / dem Wol-
Ehr-

Ehrwürdigen &c. &c. Herrn Pastore und Präposito Rei-
nero Brocmano, nach gethauer herzlichsten Beichte / an-
dächtiger Bekänntnis und Reue ihrer Sünden / die heilige
Absolution empfangen / und darauf das hochwürdige Ab-
endmahl mit Christlicher Andacht im wahren Glauben
genossen / auch nach Niessung desselben hertzinniglich ge-
sprochen: Nun / Herr Jesu / dir sey herzlich Dank ges-
saget / daß ich das hochheilige Abendmahl empfangen und
genossen habe! thue nun mit mir / was dein heiliger Wil-
le ist!

Darauf hat es Gott der Herr nach seinem allein
weisen Rath und Göttlichen Willen solcher Gestalt ge-
schicket / daß Sie am 24. October, heftige Schmerzen
empfundnen / hernach aber / da nunmehr die Gebuhrt-Zeit
verhanden / nach grosser Arbeit und harten ausgestand-
nen Schmerzen / darin Sie hertzinniglich und unaufhörlich
gebetet / einer todte Leibes-Frucht / eines Söhnlings / geneset.
Demnach Sie nun durch solche schwere und hart anköm-
mende Gebuhrt abgemattet worden / und die Kräfte sich
gar verlohren haben / hat Sie wohl gemercket / daß Sie
ihre Augen hierüber zuthun / und Ihr Leben dabei zusetzen
würde / derowegen ist Sie auch bey ihrem angefangenen
andächtigen Gebet geblieben / und das Christliche Ge-
bet: O Herr Gott / in meiner Noht &c. bis
zum Ende ausgebetet. Darnach hat Sie ihren lieben
Ehe-Herrn / und Söhlein gesegnet / und sie beyderseits
dem getreuen Gott befohlen / und noch zuletzt mit schwerer

Zungen gesprochen: Herr Gott Vater / Gott Sohn /
Gott Heiliger Geist / ich befehle meine Seele in deine Hän-
de / Amen! Und ist darauf im wahren Glauben an den
Hochheiligen und Dreynigen Gott / der Sie erschaffen /
erlöset und geheiligt hat / selig verschieden / ihres Alters
29. Jahr / 2. Monat / 24. Tage.

Gott verleihe denen Körpern beyderseits in der Er-
de sanffte Ruhe / und an jenem grossen Tage fröliche Auf-
erstehung zum ewigen Leben; der wolle auch dem hochbe-
trübten Herrn Wittwer / wie auch denen sämpelichen Hoch-
Adelichen und betrübten Anverwan en kräftigen Trost
geben / und ihre niedergeschlagene Her. en durch seinen freu-
digen Geist wieder aufrichten. Auch wolle Er uns alle
lehren bedencken / daß wir sterben müssen / auf daß wir
flug werden / und uns durch wahre Busse stets bereit hal-
ten / freudig und selig aus dieser Jammer-vollen Welt zu
der Hoffnung unsers Glaubens / der ewigen Seligkeit /
einzugehen; Das wolle Er thun umb seines lieben Soh-
nes Jesu Christi unsers Heilandes und Lebens Für-
stens willen. Amen!



YESUS / A und D!
Vorhergehende Klage

Nachfolgender Trost /

Ben der Hoch-Adelichen Reich-Begängnis
Der weiland Hoch-Edelgeborenen / Groß-Ehren-Rei-
chen und Viel-Tug-ndsahmen Frauen /

Fr. Anna Margaritha
von Wollfelden /

Des Hoch-Edelgeborenen / Bestrengen und Wohl-
Mann / Festen Herrn /

Hn. Eberhard von Hüntersberg /

Erb-Herrn auf Talkhof / Ihr. Königl. Maytt. zu Schweden
wohlbedienten Capitains / und wohlbetrauten Königl. Ordnung-
Richters des Dorpatischen Kreises /

Gewesenen Ehe-Liebsten /

Als dieselbe am 24. October des abgewichenen 1683sten Jahres /
nach gedultig-erlittenen harten Kindes-Nöthen / darin Sie einer todten Leibes-
Frucht genehsen / in herzlichster Andacht und festen Glauben an unsern und ihren
Erlöser **JESUM** Christum selig verschieden / und Der o verblibener Ebe-
per den 20. Februarii dieses 1684sten Jahres in der Kirchen zu St. Ni-
colai mit Christ-Adelichen Reich-Ceremonien der Erden
anvertrauet worden /

Die hinterbliebene Leid-tragende Hoch-Adeliche Anverwandten
in etwas aufzurichten / aus Christ-schuldigen Mit-leiden aufgesetzt /
von

HEINRICO GÖSEKENIO,
Der Kirchen zu St. Michaelis in der Wylk Pastore.